



Annahmen und Ergebnisse
der Bevölkerungsvorausberechnung 2010 bis 2025
für die Kreise und kreisfreien Städte
in Schleswig-Holstein

Vorausberechnung des Statistikamtes Nord
im Auftrag des Innenministeriums Schleswig-Holstein

März 2011

Vorbemerkungen

Alle drei bis vier Jahre erstellt das Statistikamt Nord im Auftrag des Innenministeriums eine aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein. Diese orientieren sich stets an den koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen des Bundes und der Länder, die vom Statistischen Bundesamt in etwa gleichen zeitlichen Abständen erarbeitet werden und Ergebnisse zur voraussichtliche Einwohnerentwicklung im Bund und in den einzelnen Ländern liefern. 2010 hat das Statistische Bundesamt die Länderergebnisse der 12. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (12. KBV) vorgelegt¹.

Bei den koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen werden die für die Länder getroffenen Annahmen zur Geburtenhäufigkeit, zur Lebenserwartung und zu den Wanderungen aufeinander abgestimmt. Dies ermöglicht eine Vergleichbarkeit der Länderergebnisse untereinander. Dabei werden stets mehrere Varianten mit unterschiedlichen Annahmen gerechnet.

Die neue Bevölkerungsvorausberechnung für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein, die im März 2011 veröffentlicht wurde, orientiert sich an der Variante 1 W1 der 12. KBV (untere Variante der „mittleren Bevölkerung“). Diese Variante ist als die wahrscheinlichste für die Entwicklung in Schleswig-Holstein anzusehen. Auch die letzten Vorausberechnungen für die Kreise und kreisfreien Städte orientierten sich an den unteren Varianten der koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen, die in der Regel von einem jährlichen Außenwanderungsgewinn Deutschlands von 100.000 Personen ausgehen.

Wegen der aktuelleren Ausgangsbasis (Einwohnerzahl und Altersstruktur am 31.12.2009) und spezifischeren Annahmen zur Altersstruktur der zu- und abwandernden Bevölkerung weicht das Landesergebnis der neuen Vorausberechnung für die Kreise und kreisfreien Städte allerdings vom Länderergebnis Schleswig-Holstein der 12. KBV ab.

Sowohl die 12. KBV als auch die neue Vorausberechnung für die Kreise und kreisfreien Städte differenzieren die Bevölkerung nicht nach ihrer Staatsangehörigkeit.

Ob die vorausberechnete Entwicklung tatsächlich eintreffen wird, hängt davon ab, ob sich die Annahmen als zutreffend erweisen. Vorausberechnungen sind keine „Vorhersagen“, sondern sie zeigen auf, wie sich Einwohnerzahlen und Altersstruktur unter bestimmten Voraussetzungen / Annahmen entwickeln werden. Die für die neue Vorausberechnung getroffenen Annahmen orientieren sich an den derzeit geltenden Rahmenbedingungen. Damit ist die Vorausberechnung keine Zielprojektion, die eine angestrebte Entwicklung aufzeigt, sondern eher eine Status quo-Prognose. Andere

¹ Statistisches Bundesamt, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung in den Bundesländern, dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern bis 2060, Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden, Februar 2010

Rahmenbedingungen aufgrund von politischen Entscheidungen oder unvorhersehbare Ereignissen können zu anderen Entwicklungen führen. Vorausberechnungen müssen daher in der Regel nach einigen Jahren aktualisiert werden, um neue Entwicklungen und veränderte Bedingungen zu berücksichtigen.

Wanderungen

Nach der Variante 1 W1 der 12. KBV wird der Außenwanderungsgewinn Deutschlands in den nächsten Jahren wieder ansteigen und ab 2014 bei rund 100.000 Personen jährlich liegen. Dem entsprechend wurde für Schleswig-Holstein angenommen, dass der Saldo aus Zu- und Fortzügen gegenüber dem Ausland bis 2014 auf etwa 3.200 Personen jährlich ansteigt und dann im Durchschnitt auf diesem Niveau bleibt.

Daneben wird Schleswig-Holstein weiterhin Wanderungsgewinne gegenüber den anderen Ländern haben, insbesondere gegenüber Hamburg. In den nächsten Jahren wird es allerdings zwischen den Ländern weniger Binnenwanderungen geben, da in den für Wanderungen besonders relevanten Altersgruppen immer weniger Menschen leben. Schleswig-Holstein wird deshalb zukünftig nicht mehr so stark von Wanderungsgewinnen gegenüber den neuen Ländern profitieren können, weil die Zahl jüngerer Menschen und damit potentieller Zuwanderer nach Schleswig-Holstein dort deutlich sinkt.

Für die Vorausberechnung wurde daher angenommen, dass der jährliche Wanderungsgewinn insgesamt (Wanderungsgewinn gegenüber dem Bundesgebiet und dem Ausland) bis 2014 auf 9.600 ansteigt und danach auf 7.200 in 2025 zurückgeht (*Diagramm 1*). Insgesamt werden von 2010 bis 2025 voraussichtlich etwa 140.700 Menschen mehr zu- als abwandern. Damit liegt der angenommene Wanderungsgewinn um 11.900 höher als nach der alten Vorausberechnung von 2007.

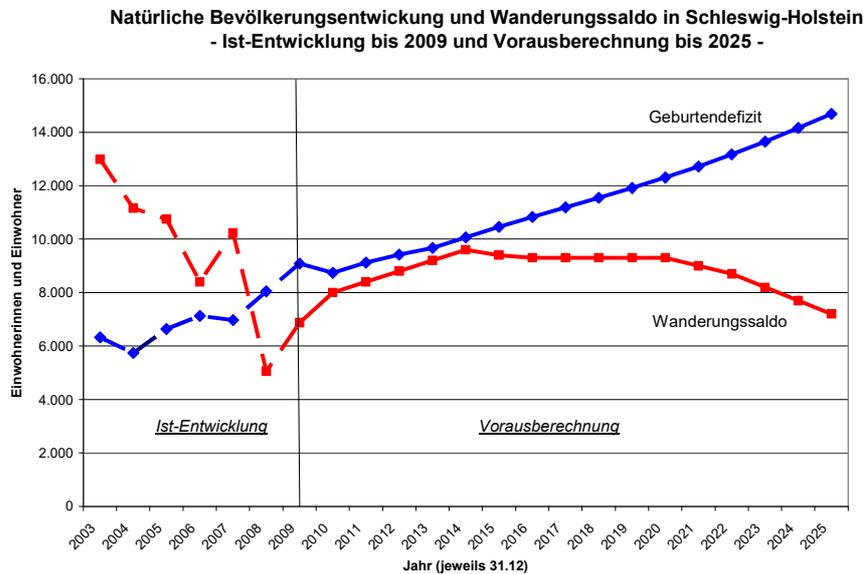
Die erwarteten jährlichen Wanderungsgewinne des Landes wurden für die Kreisvorausberechnung entsprechend den Entwicklungstrends der letzten Jahre auf die einzelnen Kreise und kreisfreien Städte verteilt. Danach werden alle Kreise und kreisfreien Städte Wanderungsgewinne haben. Lediglich die kreisfreie Stadt Neumünster wird voraussichtlich weiter Wanderungsverluste verzeichnen (*Diagramm 6*).

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Neben den Wanderungen hängt die Einwohnerentwicklung in Schleswig-Holstein zukünftig maßgeblich von der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ab, d.h. dem Saldo aus Geburten und Sterbefällen. Die Vorausberechnung für die Kreise und kreisfreien Städte geht entsprechend der Variante 1 W1 der 12. KBV von einer annähernd konstanten Geburtenhäufigkeit und einer weiter steigenden Lebenserwartung aus. Diese grundlegenden Annahmen wurden an die Situation in den einzelnen Kreisen

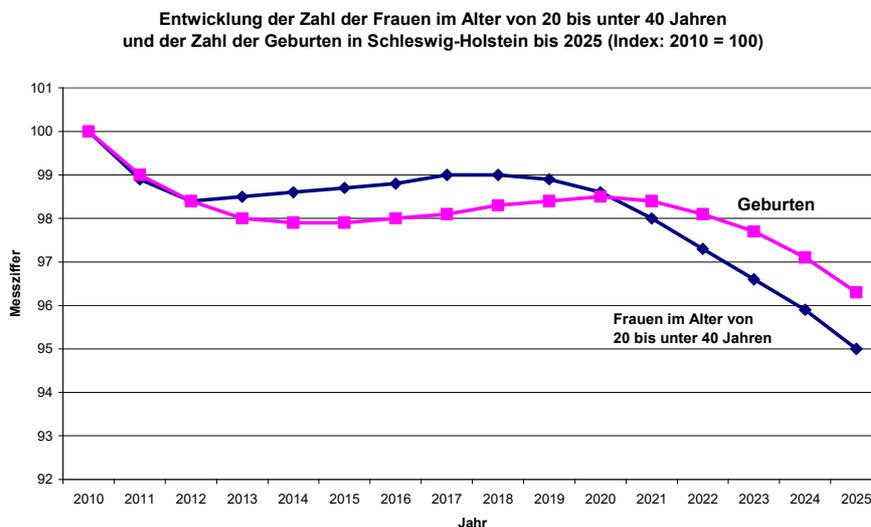
und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein angepasst. Insgesamt wurde mit im Durchschnitt 1,41 Kindern je Frau eine leicht höhere Geburtenhäufigkeit als bei der Vorausberechnung 2007 angenommen.

Diagramm 1



Bereits seit Jahren gibt es in Schleswig-Holstein weniger Geburten als Sterbefälle. Diese Entwicklung wird sich in den nächsten Jahren weiter verstärken. D.h., aufgrund der Altersstruktur der Bevölkerung werden zukünftig jedes Jahr mehr Menschen sterben und immer weniger geboren. Allerdings fällt der Rückgang der Geburten bis 2025 noch moderat aus, da die Zahl der Frauen von 20 bis unter 40 Jahren zunächst nur leicht sinkt (*Diagramm 2*). Im Vorausberechnungszeitraum kann es sogar vorübergehend wieder zu einem leichten Geburtenanstieg kommen. Insgesamt wird die Zahl der Geburten von 22.100 im Jahr 2010 nur auf 21.300 in 2025 sinken. Erst danach gehen die Geburtenzahlen stärker zurück.

Diagramm 2

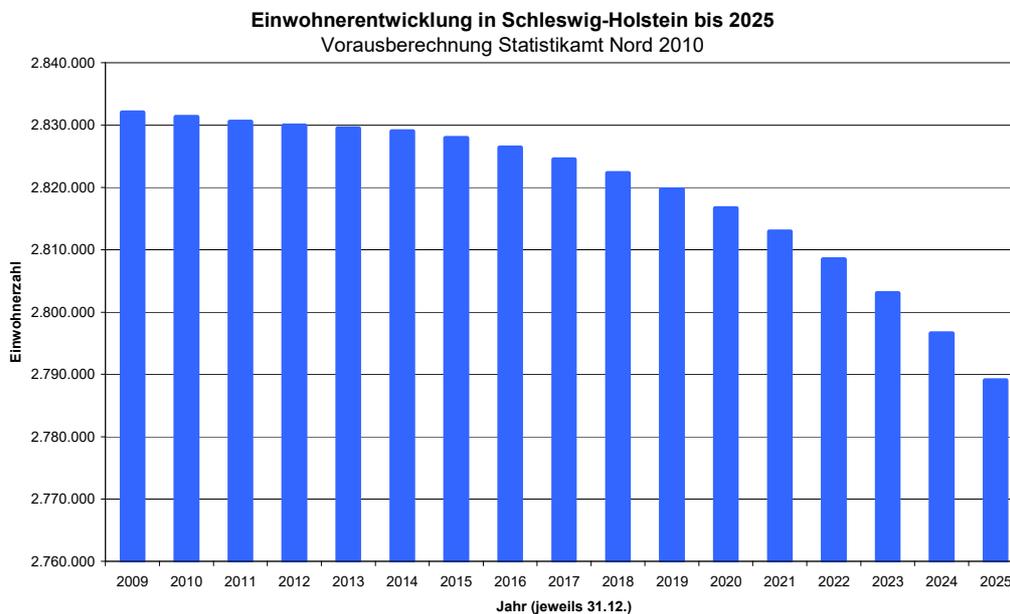


Die Zahl der Sterbefälle wird von rund 30.800 im Jahr 2010 auf 36.000 in 2025 ansteigen. Dadurch wird das Geburtendefizit in Schleswig-Holstein von Jahr zu Jahr größer.

Einwohnerentwicklung insgesamt

Die Wanderungsgewinne des Landes werden zukünftig nicht mehr ausreichen, die jährlich steigenden Geburtendefizite auszugleichen. Bereits 2008 und 2009 war das Geburtendefizit in Schleswig-Holstein größer als der Wanderungsgewinn (*Diagramm 1*). Allerdings fiel der Wanderungsgewinn in diesen Jahren auch aufgrund von Bereinigungen der Statistik besonders niedrig aus. Für die nächsten Jahre werden wieder höhere Wanderungsgewinne erwartet, so dass die Einwohnerzahl im Land zunächst nur leicht sinken dürfte. 2015 wird es voraussichtlich etwa 4.000 Einwohnerinnen und Einwohner weniger geben als heute. Erst ab 2015 werden weiter steigende Geburtendefizite und wieder zurückgehende Wanderungsgewinne dazu führen, dass die Einwohnerzahlen stärker sinken (*Diagramm 3*). Von 2015 bis 2025 ist ein Einwohnerrückgang von fast 39.000 zu erwarten. Insgesamt wird Schleswig-Holstein 2025 voraussichtlich 43.000 (1,5%) Einwohnerinnen und Einwohner weniger haben als heute (*Tabelle 1²*).

Diagramm 3

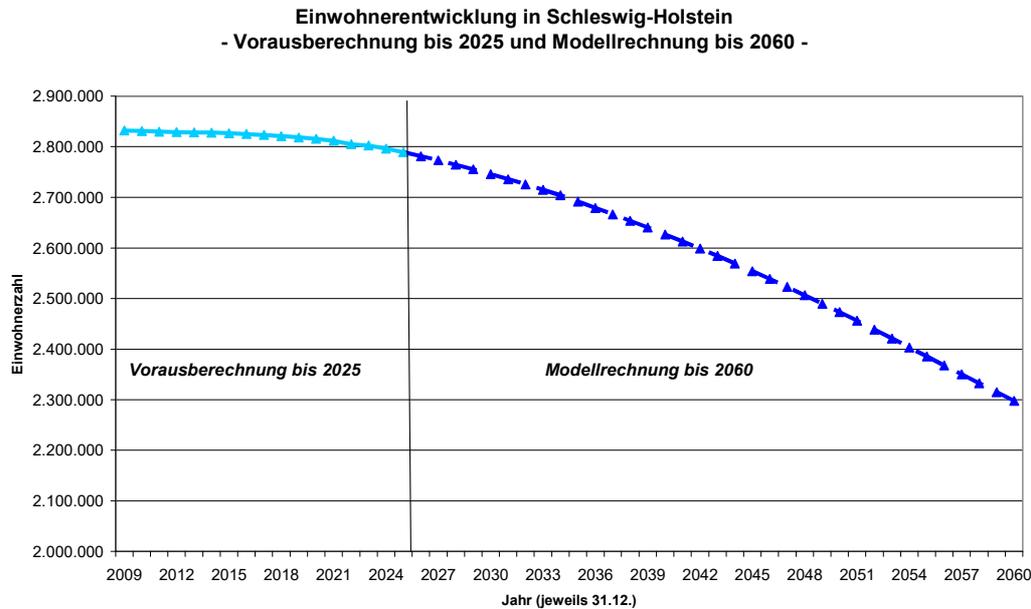


Im Rahmen der neuen Bevölkerungsvorausberechnung wurde auch eine Modellrechnung durchgeführt, wie sich die Einwohnerzahl im Land bis 2060 weiterentwickeln könnte (*Diagramm 4*). Unter der Annahme, dass Schleswig-Holstein nach 2025 zunächst weiter einen jährlichen Wanderungsgewinn von 7.200 Personen und ab

² siehe Tabellenanhang

2035 dann von 6.200 Personen hat, würde die Einwohnerzahl aufgrund weiter sinkender Geburten und steigender Sterbefälle von 2025 bis 2060 um etwa 490.000 abnehmen. Dieser Rückgang wäre größer als die Zahl aller heute in Kiel und Lübeck lebenden Menschen.

Diagramm 4



Je niedriger in den nächsten Jahren die Wanderungsgewinne des Landes sind, umso höher fallen die Einwohnerrückgänge aus. Um die Verluste aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ausgleichen zu können, müssten von 2010 bis 2025 pro Jahr im Durchschnitt etwa 11.500 Personen mehr zu- als abwandern. Von 2026 bis 2060 wären hierfür schon 20.500 Personen mehr pro Jahr erforderlich. Das wären fast doppelt so viele wie im Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

Einwohnerentwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten

Die Einwohnerentwicklung wird in den Kreisen und kreisfreien Städten bis 2025 sehr unterschiedlich verlaufen. Die neue Bevölkerungsvorausberechnung bestätigt im Wesentlichen die regionalen Entwicklungstrends der Vorausberechnung von 2007. Die günstigste Einwohnerentwicklung werden voraussichtlich die kreisfreien Städte Flensburg und Kiel sowie die Nachbarkreise von Hamburg haben, während für Neumünster und die Kreise Dithmarschen und Steinburg die prozentual höchsten Einwohnerverluste zu erwarten sind (*Tabelle 1*).

Diese heterogenen Entwicklungen in den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten sind auf deutliche Unterschiede bei Wanderungsgewinnen (*Diagramm 6*) und bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (*Diagramm 5*) zurückzuführen. Geburten und Sterbefälle hängen dabei vor allem von der heutigen Altersstruktur der Bevölkerung ab.

Diagramm 5

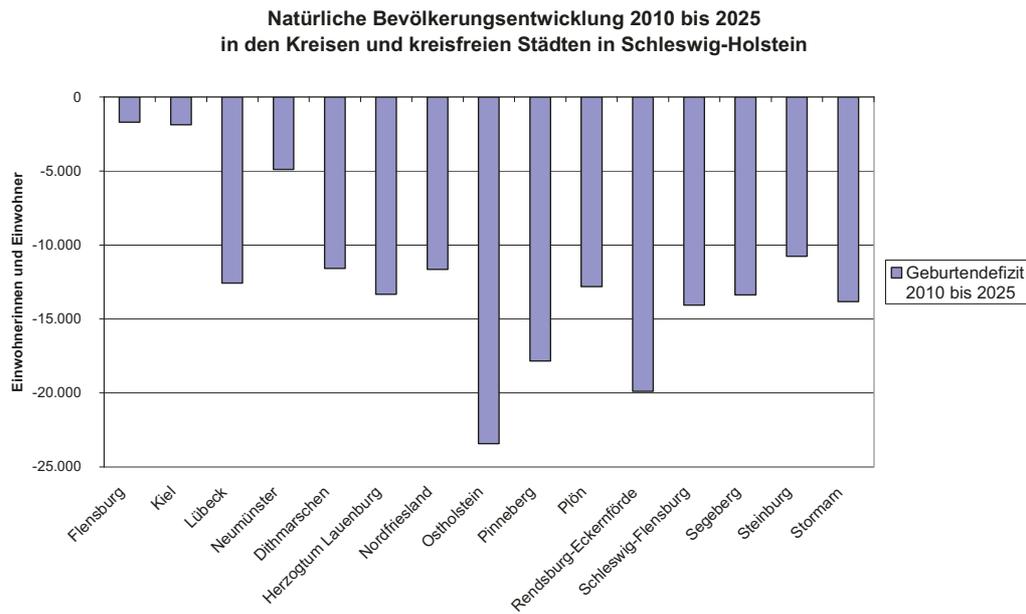
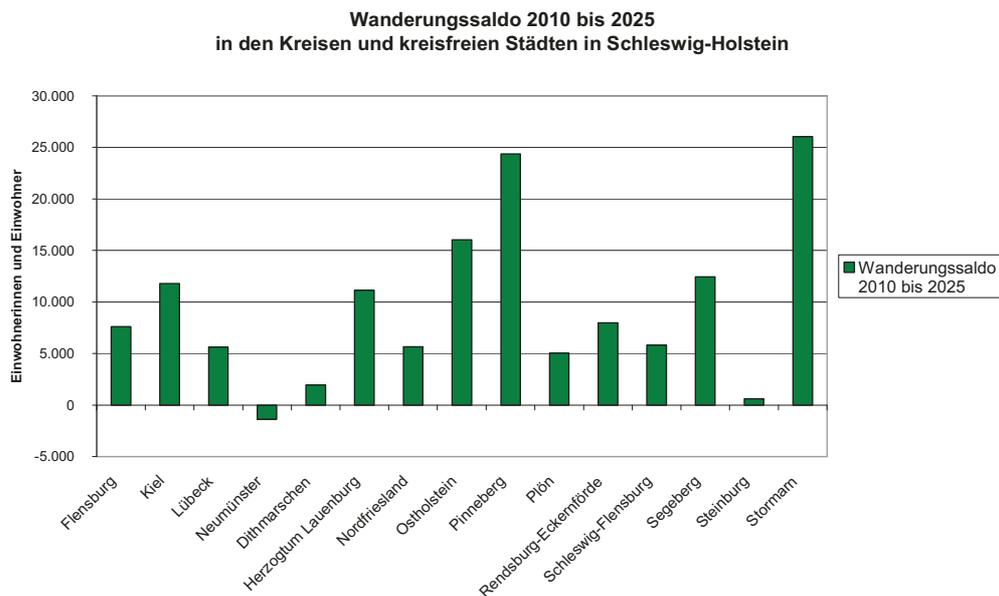


Diagramm 6

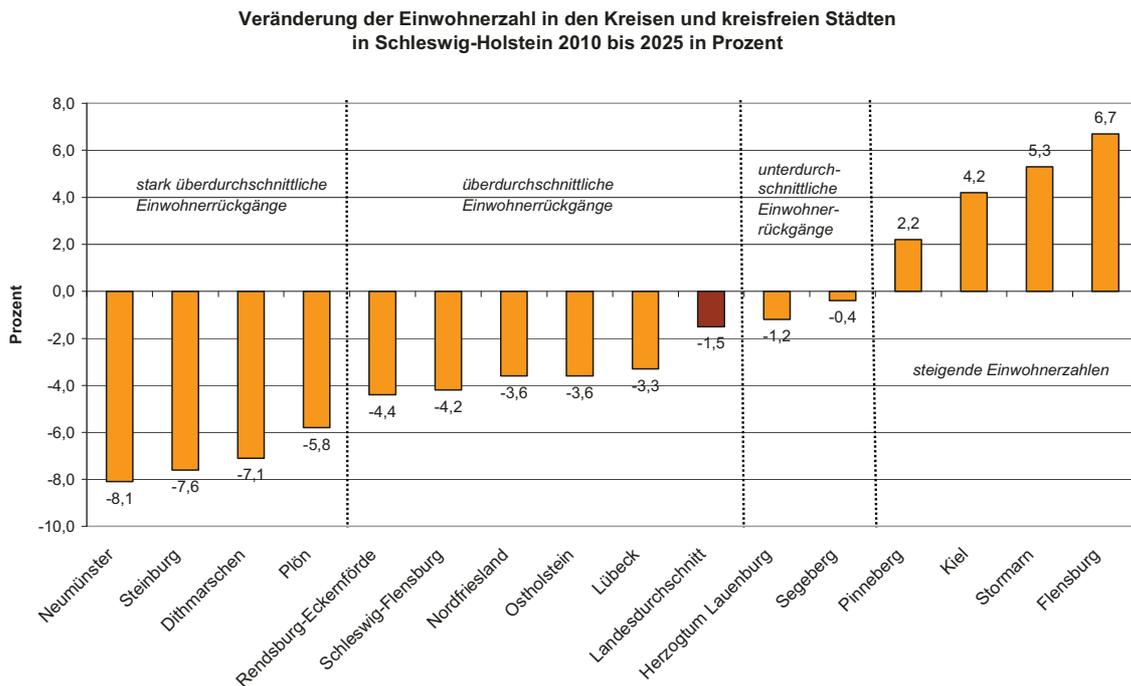


Die Kreise und kreisfreien Städte lassen sich hinsichtlich der prozentualen Einwohnerveränderung bis 2025 in vier Gruppen einteilen (*Diagramm 7*):

Kreise und kreisfreie Städte mit

- steigenden Einwohnerzahlen,
- unterdurchschnittlichen Einwohnerrückgängen bis -1,2%,
- überdurchschnittlichen Einwohnerrückgängen bis -4,4% und
- stark überdurchschnittlichen Einwohnerrückgängen von über -4,4%.

Diagramm 7

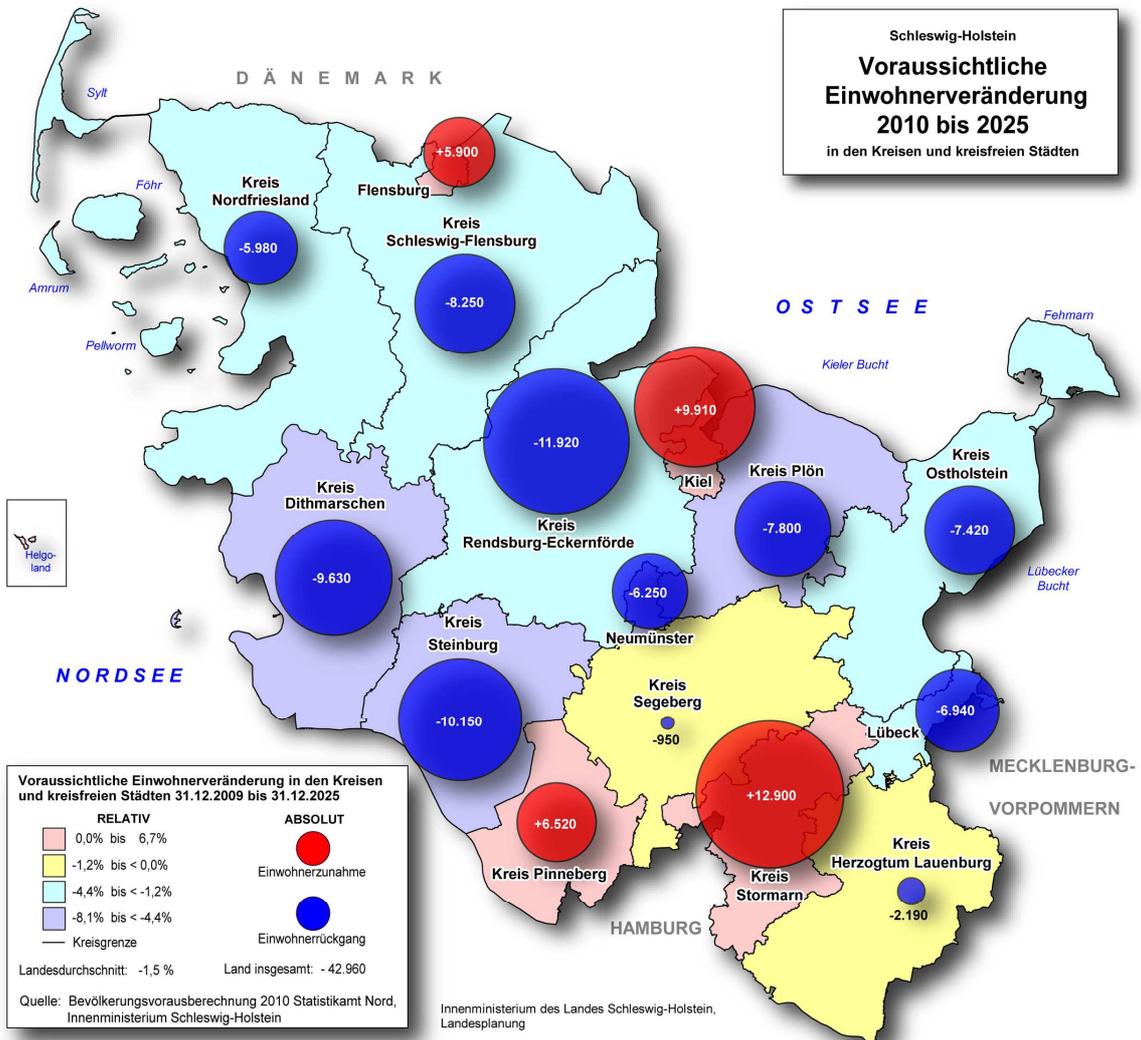


- Kreise und kreisfreie Städte mit steigenden Einwohnerzahlen:

Die kreisfreien Städte Flensburg und Kiel und die Kreise Stormarn und Pinneberg sind die Regionen des Landes, in denen die Einwohnerzahlen bis 2025 voraussichtlich noch steigen werden. Hier gab es bereits in den letzten Jahren die höchsten Einwohnerzuwächse. Es wird erwartet, dass sie auch weiterhin von der Nähe zum Wirtschafts- und Arbeitsplatzzentrum Hamburg bzw. von ihrer Funktion als überregionale Arbeitsmarkt- und Ausbildungszentren profitieren können. Allerdings werden diese Kreise und kreisfreien Städte nur dann anhaltend hohe Wanderungsgewinne auf sich ziehen können, wenn auch entsprechende Wohnungsangebote vorhanden sind. Diese Voraussetzung gilt insbesondere für die kreisfreien Städte Flensburg und Kiel. Die angenommenen Wanderungsgewinne von durchschnittlich 475 Menschen pro Jahr in Flensburg und 735 in Kiel liegen deutlich unter dem Durchschnitt der letzten acht Jahre; sie werden aber nur dann möglich sein, wenn beide Städte ihre Attraktivität durch nachfragegerechte Wohnungsangebote und die Schaffung neuer Arbeitsplätze auch zukünftig weiter verbessern. Aufgrund ihrer im Durchschnitt jungen Bevölkerung haben die kreisfreien Städte Kiel und Flensburg voraussichtlich niedrige Geburtendefizite. Diese wirken sich ebenfalls günstig auf ihre zukünftige Einwohnerentwicklung aus.

- Kreise und kreisfreie Städte mit unterdurchschnittlichen Einwohnerrückgängen:
In den Kreisen Segeberg und Herzogtum Lauenburg werden die Einwohnerzahlen in den nächsten Jahren zunächst noch geringfügig steigen, dann voraussichtlich einige Jahre stagnieren und erst gegen Ende des Vorausschätzungszeitraums leicht zurückgehen. Ähnlich wie Stormarn und Pinneberg werden auch die Kreise Segeberg und Herzogtum Lauenburg durch ihre Nähe zu Hamburg vergleichsweise hohe Wanderungsgewinne haben. Den erwarteten Gewinnen stehen in beiden Kreisen aber noch höhere Geburtendefizite gegenüber. Unter dem Strich sind daher bis 2025 Einwohnerrückgänge zu erwarten, die mit -0,4% in Segeberg und -1,2% im Kreis Herzogtum Lauenburg jedoch unter dem Landesdurchschnitt von -1,5% bleiben werden.
- Kreise und kreisfreie Städte mit überdurchschnittlichen Einwohnerrückgängen:
Zu den Teilräumen Schleswig-Holsteins mit überdurchschnittlichen Einwohnerrückgängen bis -4,4% werden voraussichtlich die kreisfreie Stadt Lübeck sowie die Kreise Ostholstein, Nordfriesland, Schleswig-Flensburg und Rendsburg-Eckernförde gehören. Hier übersteigen bis 2025 die Geburtendefizite die erwarteten Wanderungsgewinne bereits deutlich. Ostholstein, Schleswig-Flensburg und Rendsburg-Eckernförde werden auch zukünftig Stadt-Umland-Wanderungsgewinne gegenüber den Oberzentren haben. Dies betrifft vor allem die „Häuslebauer“ im Alter von 30 bis unter 45 Jahren. Da diese Altersgruppe in den nächsten Jahren aber immer kleiner wird, werden die Wanderungsgewinne zukünftig niedriger ausfallen. Als beliebte Altersruhesitze werden besonders Ostholstein und Nordfriesland weiterhin Zuwanderungsgewinne bei älteren Menschen haben.
- Kreise mit stark überdurchschnittlichen Einwohnerrückgängen:
Die kreisfreie Stadt Neumünster sowie die Kreise Dithmarschen, Steinburg und Plön werden bis 2025 voraussichtlich die stärksten Einwohnerrückgänge im Land haben. Hier sind die Einwohnerzahlen bereits seit einigen Jahren rückläufig. Ursache sind sowohl niedrige Wanderungsgewinne bzw. sogar Wanderungsverluste sowie eine ungünstige Altersstruktur, die zu hohen Geburtendefiziten in den nächsten Jahren führen wird.

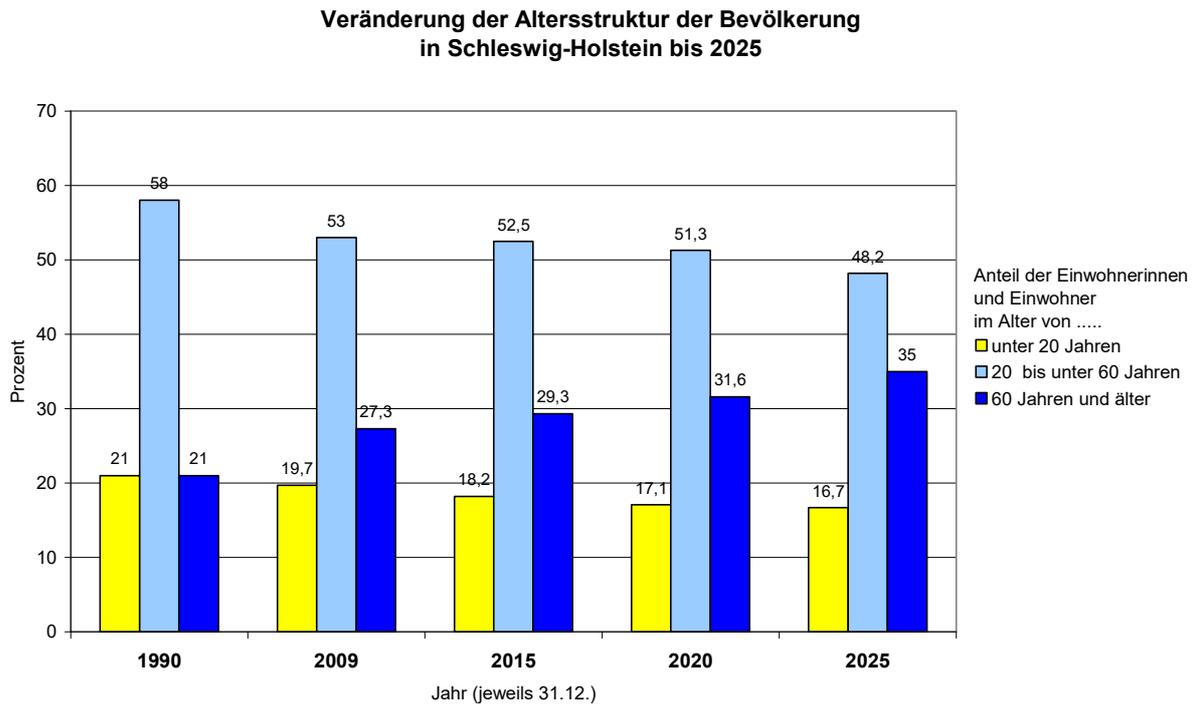
Karte 1



Altersstrukturveränderungen

Die Altersstruktur der Bevölkerung in Schleswig-Holstein wird sich in den nächsten Jahren weiter stark verändern. Von 2010 bis 2025 wird die Zahl der unter 20-Jährigen um rund 93.000 zurückgehen und die Zahl der Menschen ab 60 Jahren um 204.300 zunehmen. Dadurch sinkt der Anteil der unter 20-Jährigen auf 16,7% und der Anteil der Menschen ab 60 Jahren steigt auf 35% (Diagramm 8).

Diagramm 8



Alte Menschen

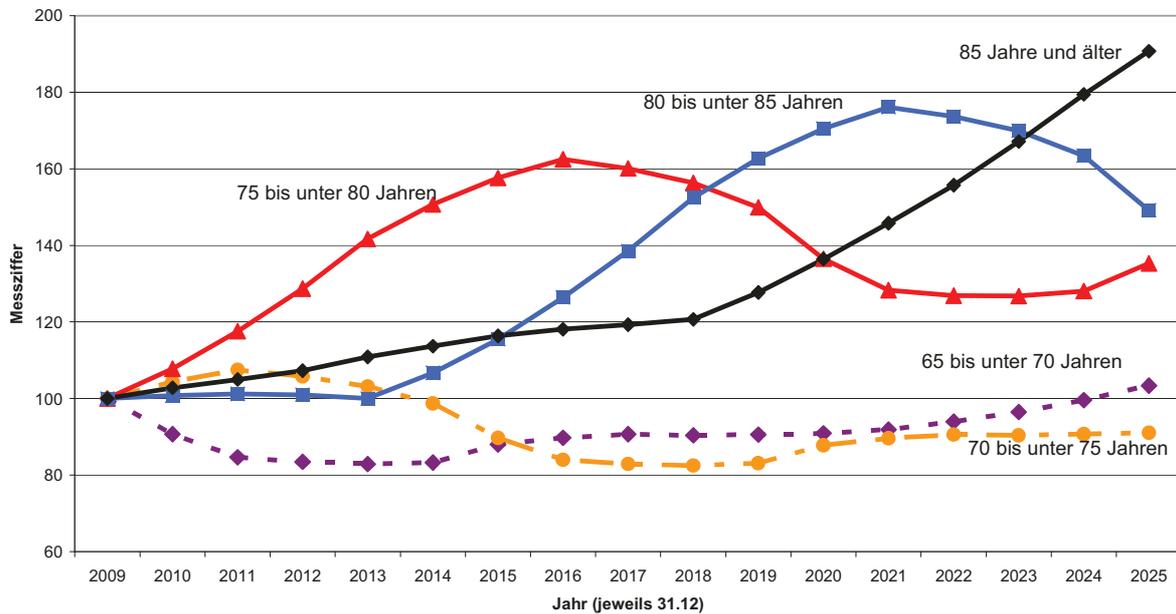
Bei den Älteren (*Tabelle 2*) nimmt vor allem die Zahl der Hochbetagten deutlich zu. 2025 wird es voraussichtlich 101.000 Menschen mehr über 80 Jahren geben als heute. Diese Entwicklung wird sich besonders auf die Nachfrage nach Betreuungs- und Pflegeangeboten sowie altersgerechte Wohnformen auswirken.

Die Zahl der „jungen Alten“ wird hingegen zunächst zurückgehen. 2015 wird es etwa 22.300 Menschen weniger im Alter von 65 bis unter 70 Jahren geben als heute. Dies ist auf die stark besetzten Geburtsjahrgänge 1938 bis 1944 zurückzuführen, die in den nächsten Jahren in höhere Altersklassen hineinwachsen, und weniger starke Jahrgänge, die nachrücken. Erst wenn ab 2020 die geburtenstarken Jahrgänge der zwischen 1960 und 1970 Geborenen ins Seniorenalter kommen, nimmt die Zahl der „jungen Alten“ wieder stärker zu.

Die Jahrgänge 1938 bis 1944 prägen in den nächsten Jahren auch die Entwicklung in der verschiedenen Altersgruppen ab 70 Jahren, in die sie nach und nach hineinwachsen und jeweils zu deutlichen Anstiegen führen (*Diagramm 9*).

Diagramm 9

Entwicklung der Zahl älterer Menschen in Schleswig-Holstein
2009 bis 2025 (Index: 2009 = 100)



Junge Menschen

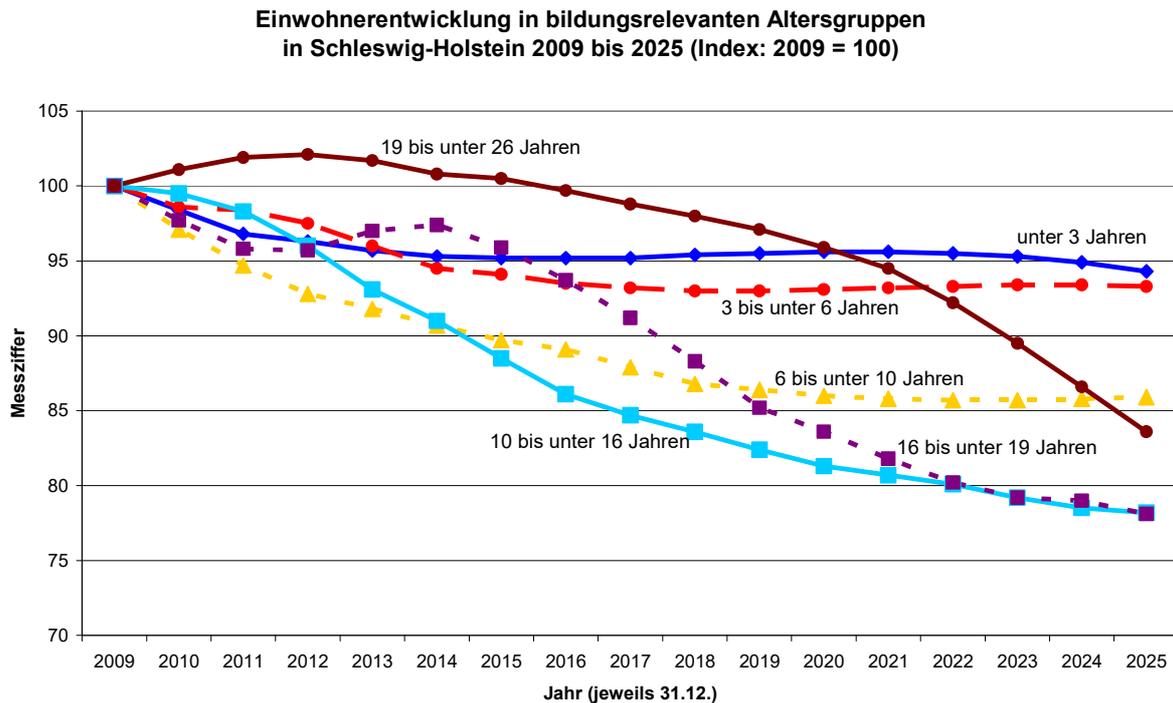
Bei den unter 20-Jährigen gehen die Einwohnerzahlen bis 2025 in allen Altersgruppen zurück. Am stärksten fallen die Rückgänge bei Kindern und Jugendlichen im Schulalter aus (*Diagramm 10 und Tabelle 3*):

- Die Zahl der Kinder im Grundschulalter (6 bis unter 10 Jahren) nimmt um 15.200 (14,1%) ab. Der Rückgang entfällt im Wesentlichen auf den Zeitraum bis 2020.
- Die Zahl der 10 bis unter 16-Jährigen (Sekundarstufe I) sinkt um fast 39.500 (21,8%).
- Die Zahl der jungen Menschen zwischen 16 und 19 Jahren, die für die Schülerzahlen in der Sekundarstufe II sowie die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen relevant ist, geht um knapp 20.900 (21,9%) zurück.

Deutlich geringer fallen die Rückgänge bei den Kindern von 3 bis unter 6 Jahren sowie den unter 3-Jährigen aus. Ihre Zahlen gehen vor allem in den nächsten drei bis fünf Jahren zurück und bleiben dann recht konstant. Wegen der kaum zurückgehenden Geburtenzahlen nimmt die Zahl der unter 3-Jährigen bis 2025 nur um 3.900 (5,7%) ab und die Zahl der 3 bis unter 6-Jährigen sinkt um 4.900 (6,7%).

Die Zahl der jungen Erwachsenen im Alter von 19 bis unter 26 Jahren steigt hingegen in den nächsten drei Jahren noch weiter um rund 4.700 (2,1%) an. Die Nachfrage nach Studien- und Ausbildungsplätzen sowie Plätzen an berufsbildenden Schulen wird daher vorerst hoch bleiben. 2025 wird die Altersgruppe der 19 bis unter 26-Jährigen dann aber um etwa 35.700 Personen (16,4%) kleiner sein als heute.

Diagramm 10



Altersstrukturveränderungen in den Kreisen und kreisfreien Städten

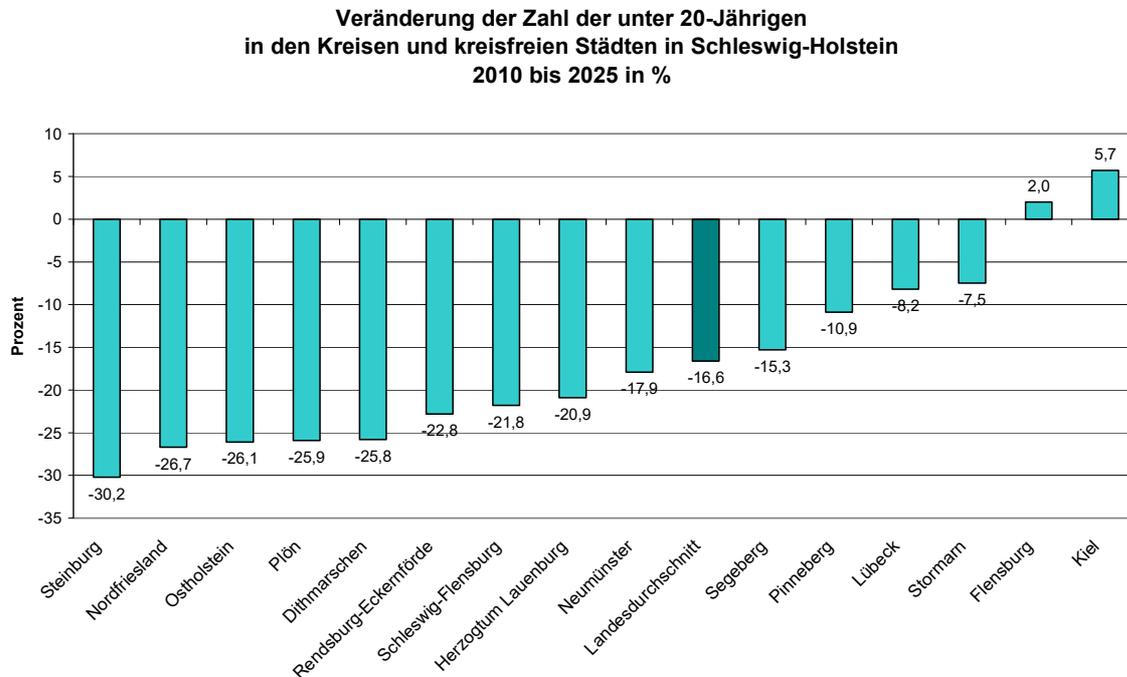
In allen Teilräumen des Landes wird es 2025 weniger junge und mehr alte Menschen geben als heute. Die Veränderungen werden aber nicht überall gleich sein, denn die Altersstruktur in den Kreisen und kreisfreien Städten ist heute sehr unterschiedlich. Am jüngsten ist die Bevölkerung derzeit in Flensburg und Kiel mit im Durchschnitt 42 Jahren und am ältesten im Kreis Ostholstein mit 46,2 Jahren.

Bis 2025 wird die Zahl der unter 20-Jährigen am stärksten im Kreis Steinburg zurückgehen (-30,2%). Aber auch alle anderen ländlichen Kreise werden überdurchschnittliche hohe Rückgänge bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben (*Diagramm 11 und Tabelle 4*). Das liegt vor allem daran, dass diese Altersgruppen dort heute sehr stark besetzt sind und bis 2025 wesentlich schwächere Jahrgänge nachrücken. Die geburtenstarken Jahrgänge 1960 bis 1970 und der Zuzug junger Familien haben in der zweiten Hälfte der 1990-er Jahre vor allem in den ländlichen Kreisen zu vielen Geburten und in der Folge zu steigenden Schülerzahlen geführt. Diese Entwicklung wird sich jedoch nicht fortsetzen, da die Elterngeneration der nächsten Jahre deutlich kleiner ist.

In den kreisfreien Städten und in den Kreisen im Umland von Hamburg fallen die Rückgänge der unter 20-Jährigen in den nächsten Jahren geringer aus. In Kiel und Flensburg wird es aufgrund der im Durchschnitt jüngeren Bevölkerung und dem Zu-

zug junger Menschen sogar noch zu einem Anstieg bei den unter 20-Jährigen kommen, auch weil die Geburtenzahlen hier weiter leicht steigen.

Diagramm 11



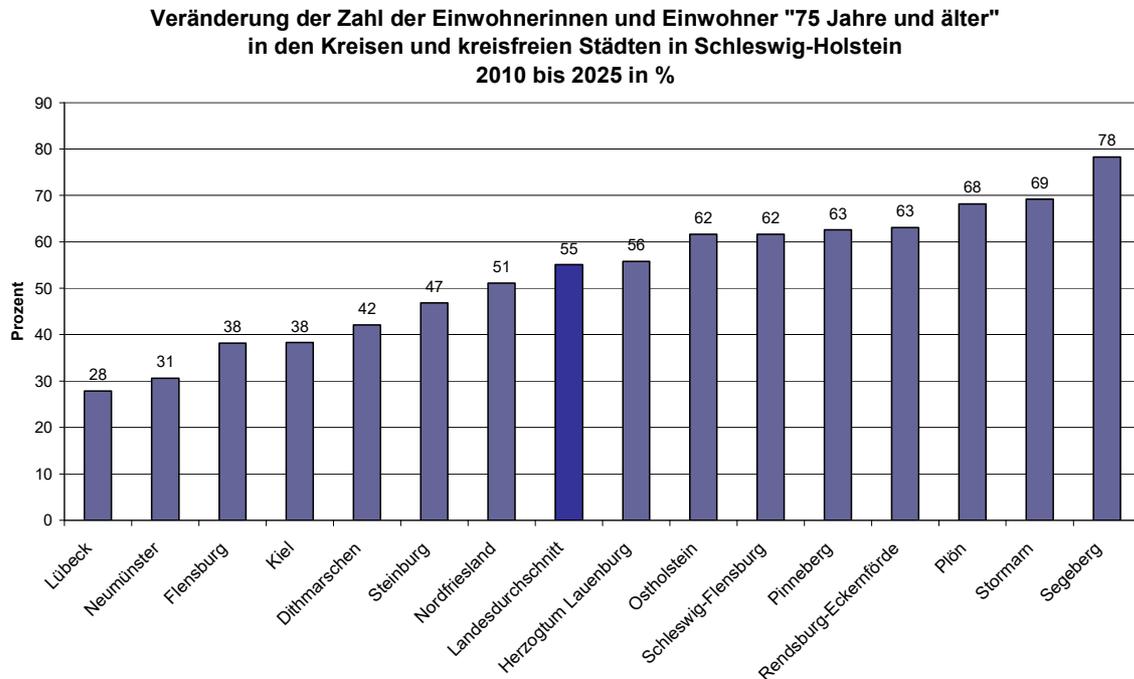
Beim Anstieg der Zahl älterer Menschen ab 75 Jahren (*Diagramm 12* und *Tabelle 5*) liegen die kreisfreien Städte ebenfalls deutlich unter dem Landesdurchschnitt (55%). Und auch in den Kreisen Dithmarschen, Steinburg und Nordfriesland steigt die Zahl der Älteren nur unterdurchschnittlich. Bereits heute leben hier sehr viele ältere Menschen. Im Vergleich zu anderen Teilräumen kommt es daher zu einem stärkeren Ausgleich zwischen den heute schon älteren Menschen ab 75, die bis 2025 sterben, und denen, die in diese Altersgruppe nachrücken. Die Zunahmen liegen daher insgesamt „nur“ zwischen 28% und 51%.

Deutlich stärker steigt die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner ab 75 Jahren im Umland von Hamburg und in den Nachbarkreisen der schleswig-holsteinischen Oberzentren. Die Zunahmen liegen hier bei über 60%. Sie sind am höchsten in den Kreisen Segeberg (78%), Stormarn (69%) und Plön (68%). Im Jahr 2025 wird es alleine in den vier Hamburg-Nachbarkreisen 54.100 Menschen mehr ab 75 Jahren geben als heute.

Die Anstiege werden im Umland von Hamburg und den kreisfreien Städten vor allem deshalb so hoch sein, weil hier zurzeit viele Menschen leben, die zwischen 60 und 70 Jahren alt sind. Davon sind viele in der starken Suburbanisierungsphase der 1970er Jahre aus den Zentren in die Umlandkreise gezogen, haben Wohneigentum erworben und sind hier alt geworden. Der Bedarf an zusätzlichen Betreuungs- und

Pflegeangeboten für Ältere und die Nachfrage nach altersgerechten Wohnmöglichkeiten werden daher besonders stark in diesen Teilräumen des Landes zunehmen.

Diagramm 12

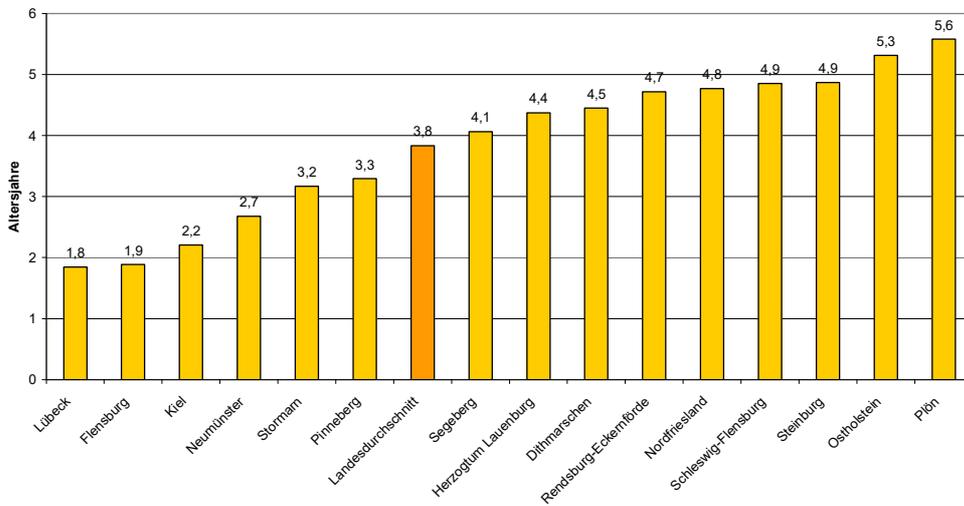


Die unterschiedlichen Entwicklungen bei jungen und alten Menschen führen dazu, dass die Bevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in den nächsten Jahren unterschiedlich stark altert. Während die Bevölkerung in Lübeck bis 2025 im Durchschnitt nur um 1,8 Jahre älter wird, steigt das Durchschnittsalter in den Kreisen Plön und Ostholstein um 5,6 bzw. 5,3 Jahre (*Diagramm 13*). Dort kommt es sowohl zu einer überdurchschnittlichen Zunahme älterer Menschen als auch überdurchschnittlichen Rückgängen bei Kindern und Jugendlichen. Die hier schon „alte“ Bevölkerung altert auch am stärksten. In Lübeck hingegen, wo die Bevölkerung mit heute im Durchschnitt 44,3 Jahren nach Ostholstein und Plön die drittälteste im Land ist, nimmt das Durchschnittsalter kaum noch zu, weil der Rückgang bei Kindern und Jugendlichen (*Diagramm 11*) und die Zunahme der Zahl alter Menschen (*Diagramm 12*) weit unter dem Landesdurchschnitt liegen.

Der Vergleich der Veränderung des Durchschnittsalters in den Kreisen und kreisfreien Städten (*Diagramm 13*) zeigt: Die kreisfreien Städte altern nur wenig, die Kreise im Umland von Hamburg liegen im Bereich des Landesdurchschnitts und in den ländlichen Kreisen bzw. den Kreisen im Umland der kreisfreien Städte steigt das Durchschnittsalter am stärksten an.

Diagramm 13

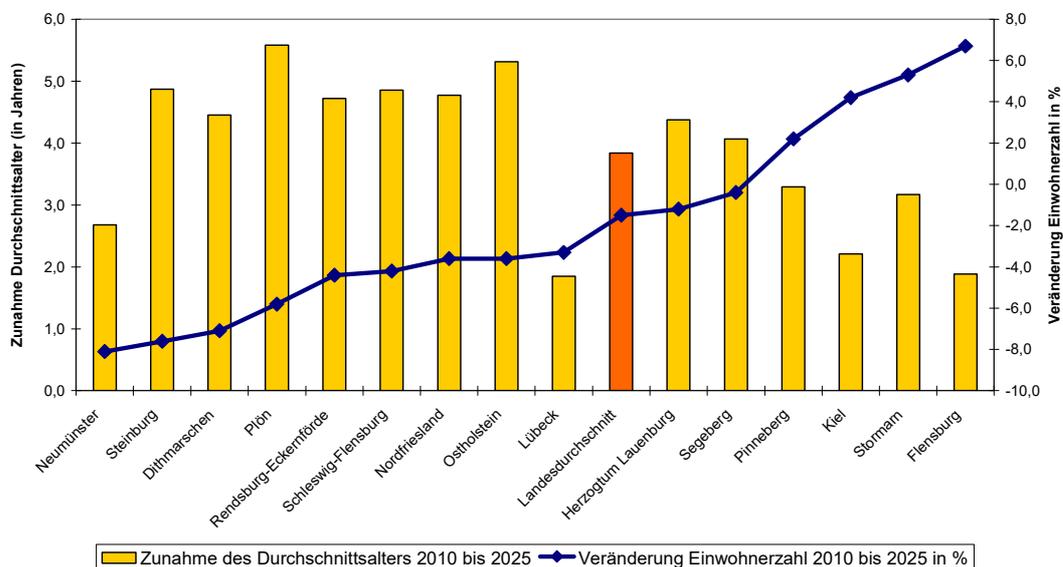
Zunahme des Durchschnittsalters der Bevölkerung 2010 bis 2025
in den Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein



Vergleicht man die Zunahme des Durchschnittsalters und die Veränderung der Einwohnerzahl in den Kreisen und kreisfreien Städten (*Diagramm 14*), zeigt sich das unterschiedliche Ausmaß des demographischen Wandels in den verschiedenen Teilräumen. In den ländlichen Kreisen gehen überdurchschnittliche Einwohnerrückgänge bis 2025 mit einer überdurchschnittlichen Zunahme des Durchschnittsalters einher. Der demographische Wandel wird hier bis 2025 am stärksten sein. In den vier Hamburg-Nachbarkreisen und in den kreisfreien Städten Kiel und Flensburg sinken die Einwohnerzahlen nur unterdurchschnittlich oder steigen sogar noch an. Gleichzeitig ist der Anstieg des Durchschnittsalters geringer als in den ländlichen Kreisen. Die demographischen Veränderungen sind hier bis 2025 weniger stark ausgeprägt.

Diagramm 14

Veränderung der Einwohnerzahl und Zunahme des Durchschnittsalters
in den Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein 2010 bis 2025



Modellrechnungen zur Entwicklung Zahl der Erwerbspersonen und der Haushalte in den Kreisen und kreisfreien Städten

Aufbauend auf der neuen Bevölkerungsvorausberechnung wurden Modellrechnungen zur Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen und der Haushalte in den Kreisen und kreisfreien Städten durchgeführt. Im Unterschied zur Bevölkerungsstatistik fehlt allerdings eine genaue Datengrundlage, wie viele Haushalte und Erwerbspersonen es heute in den Kreisen und kreisfreien Städten gibt. Seit der letzten Volkszählung 1987 wurden zu Haushalten und Erwerbspersonen keine aktuellen Bestandsdaten mehr erhoben. Aus der jährlichen Stichprobe des Mikrozensus von 1% können lediglich Eckwerte zur derzeitigen regionalen Verteilung in Schleswig-Holstein ermittelt werden. Insofern konnten zur zukünftigen Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen und der Haushalte nur Modellrechnungen erstellt werden. Diese zeigen die Veränderungen bei Erwerbspersonen und Haushalten auf, die aufgrund der vorausgerechneten Bevölkerungsentwicklung zu erwarten sind. Sie geben damit wichtige Hinweise auf die zukünftige Entwicklung des Angebots an Arbeitskräften und zum Wohnungsneubaubedarf.

Modellrechnung zur Erwerbspersonenentwicklung bis 2025

Für die Modellrechnung zu den Erwerbspersonen in den Kreisen und kreisfreien Städten wurden die Einwohnerzahlen von Männern und Frauen im Alter zwischen 15 und 75 Jahren mittels Erwerbsquoten in Erwerbspersonen umgerechnet. Die angenommenen Erwerbsquoten für das Jahr 2009 orientieren sich dabei an den im Mikrozensus ermittelten Quoten nach Alter und Geschlecht der Jahre 2007 bis 2009.

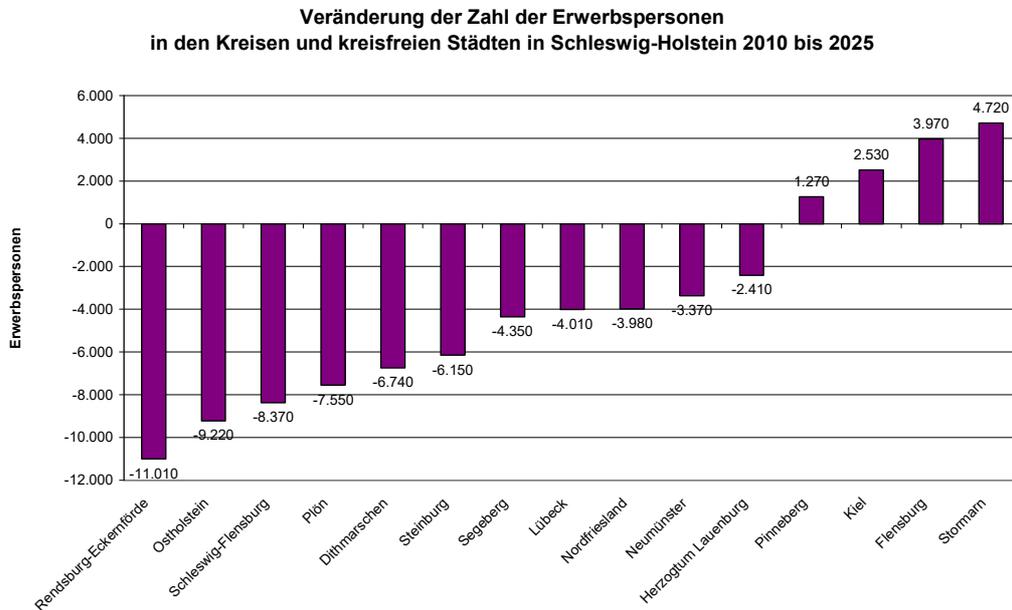
Für die Zukunft wurde angenommen, dass bei Männern von 20 bis unter 50 Jahren die Erwerbsquoten bis 2025 in etwa konstant bleiben. Bei den Erwerbsquoten der Frauen wurde für alle Altersgruppen ab 25 Jahren hingegen unterstellt, dass die Quoten bis 2025 weiter steigen. Bei den Älteren ist durch die Heraufsetzung des Renteneinstiegsalters davon auszugehen, dass die Erwerbsquoten sowohl bei Frauen als auch bei Männern bis 2025 deutlich ansteigen. Bei den Jüngeren unter 20 Jahren wurde aufgrund kürzerer Ausbildungszeiten ein leichter Anstieg der Erwerbsquoten bis 2015 unterstellt.

Die Zahl der Erwerbspersonen wird in Schleswig-Holstein ab 2015 zurückgehen. Dann stehen dem Arbeitsmarkt von Jahr zu Jahr immer weniger Arbeitskräfte zur Verfügung. Bereits jetzt sinkt die Zahl der männlichen Erwerbspersonen. Da die Erwerbsbeteiligung der Frauen aber weiter steigt, bleibt die Zahl der Erwerbspersonen insgesamt zunächst noch einige Jahre konstant. 2025 wird es dann aber fast 55.000 Erwerbspersonen weniger im Land geben als heute. Der Rückgang entfällt im Wesentlichen auf den Zeitraum nach 2020.

Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung geht auch die Zahl der Erwerbspersonen in den Kreisen und kreisfreien Städten unterschiedlich stark zurück (*Diagramm 15*). Am

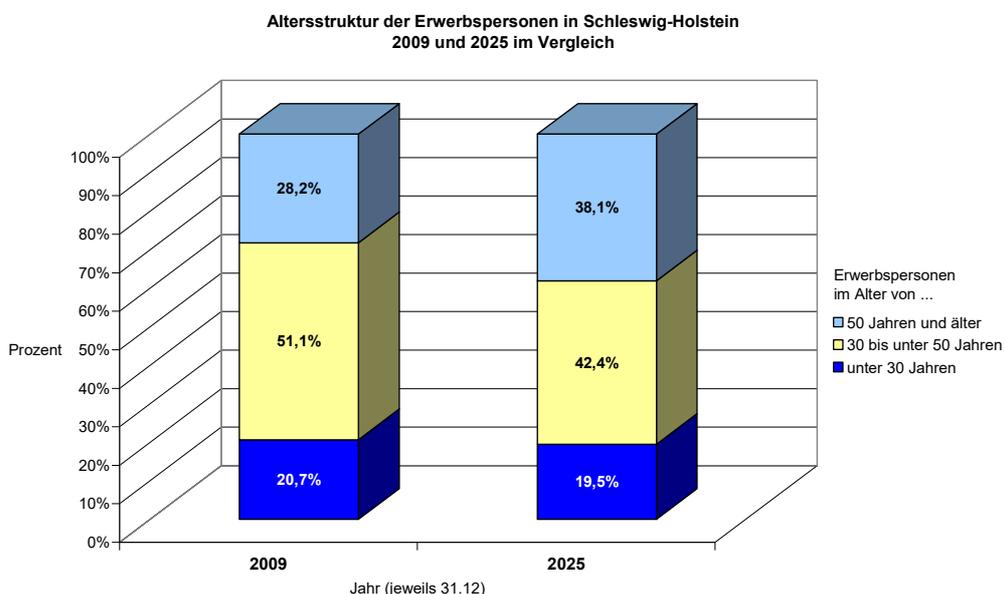
höchsten wird der Rückgang im Kreis Rendsburg-Eckernförde sein (-11.000). Ansteigen wird die Zahl der Erwerbspersonen hingegen in den Kreisen Stormarn und Pinneberg sowie in den kreisfreien Städten Flensburg und Kiel.

Diagramm 15



Die Altersstruktur der Erwerbspersonen wird sich ebenfalls stark verändern (Diagramm 16). Es wird immer mehr ältere und weniger junge Arbeitskräfte geben. Das zukünftig höhere Renteneintrittsalter verstärkt diese Veränderungen noch. Zurzeit sind etwa 28,2% aller Erwerbspersonen im Land älter als 50 Jahre. 2025 wird ihr Anteil voraussichtlich schon bei 38,1% liegen. Gleichzeitig sinkt insbesondere der Anteil der Erwerbspersonen von 30 bis unter 50 Jahren von 51,1% auf rund 42,4%.

Diagramm 16



Der Rückgang der Erwerbspersonen und die Veränderungen der Altersstruktur werden Auswirkungen auf die Wirtschaft haben. Schon heute gibt es in einigen Branchen einen spürbaren Fachkräftemangel, der größer werden dürfte, wenn dem Arbeitsmarkt insgesamt weniger Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Ziel von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und insbesondere der Akteure auf dem Arbeitsmarkt muss es sein, die Zahl der Erwerbspersonen zu stabilisieren, zum Beispiel durch eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen. Diese dürfte jedoch nur zu erreichen sein, wenn sich Familie und Beruf besser miteinander vereinbaren lassen. Hierzu können beispielsweise bessere Kinderbetreuungsmöglichkeiten und flexiblere Arbeitszeiten beitragen.

Zum 01.03.2010 konnten in Schleswig-Holstein bereits mehr als 18% der unter Dreijährigen in einer Kindertagesstätte oder in der Tagespflege betreut werden. Damit liegt Schleswig-Holstein mit der Betreuungsquote über dem Schnitt der westlichen Bundesländer. Ziel ist es, bis zum Jahr 2013 eine Betreuungsquote von zumindest 35% zu erreichen, um dann den Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz erfüllen zu können. Damit ist schon ein wichtiger Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf geleistet. Dies soll vor allem mehr Müttern ermöglichen, erwerbstätig zu sein bzw. nach einer Familienphase schneller ins Berufsleben zurückzukehren. Unternehmen werden es sich zukünftig immer weniger leisten können, auf gut ausgebildete Frauen längere Zeit zu verzichten.

Es sollten zudem Anstrengungen unternommen werden, die Zahl der jungen Erwerbspersonen zu erhöhen. Hierzu könnten kürzere Ausbildungszeiten ebenso beitragen, wie Maßnahmen, um jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Potenziale gibt es hier besonders bei jungen Frauen und Männern mit Migrationshintergrund.

Auch Zuwanderung aus dem Ausland kann helfen, die Zahl der Erwerbspersonen im Land zu erhöhen. Sprachkenntnisse und berufliche Qualifikation der zuwandernden Menschen sind dabei entscheidende Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt.

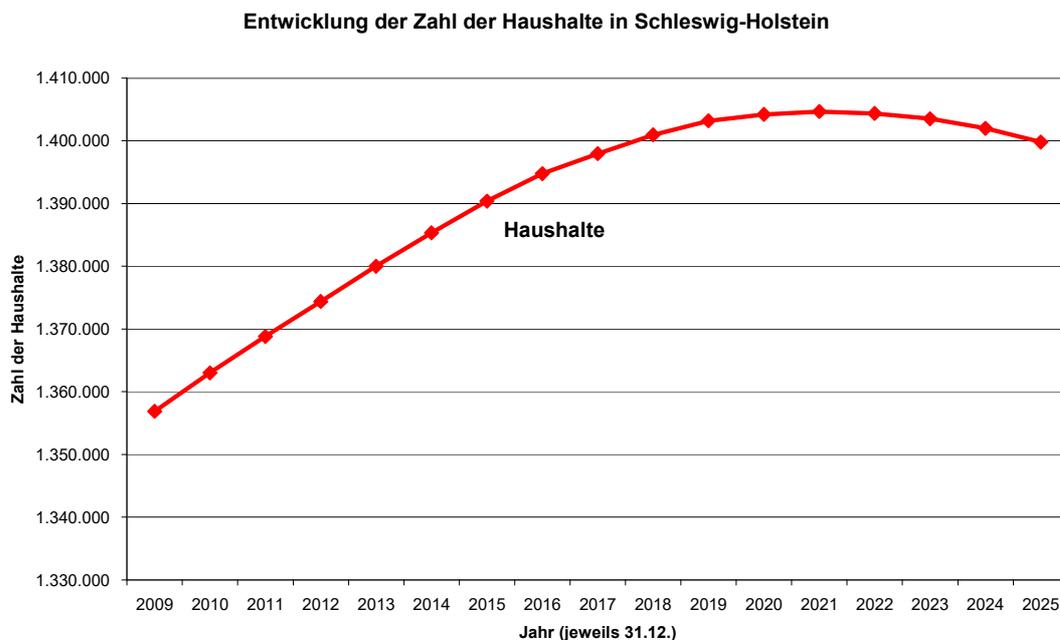
Im Hinblick auf die deutlich steigende Zahl älterer Erwerbspersonen werden Weiterbildung und lebenslanges Lernen, aber auch gesundheitliche Vorsorge immer wichtiger, um älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern den Verbleib im Arbeitsmarkt zu ermöglichen und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu sichern.

Modellrechnung zur Entwicklung der Zahl der Haushalte bis 2025

Für die Modellrechnung zur Entwicklung der Zahl der Haushalte wurden die Haushaltsvorstandsquoten³ der Volkszählung an die Quoten des Mikrozensus (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009) angepasst und bis 2025 als konstant angenommen.

Im Ergebnis zeigt die Modellrechnung, dass die Zahl der Haushalte bis 2025 um fast 43.000 ansteigen wird, obwohl die Einwohnerzahl im gleichen Zeitraum um fast 43.000 zurückgeht. Die Zunahme der Haushalte resultiert aus der Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung. Je älter jemand wird, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er oder sie einen eigenen Haushalt bildet oder in einem Zweipersonenhaushalt lebt. Bei einer stark steigenden Zahl älterer Menschen kann daher die Zahl der Haushalte weiter ansteigen, selbst wenn die Einwohnerzahl zurückgeht. Die durchschnittliche Haushaltsgröße sinkt dabei immer weiter ab.

Diagramm 17



Der weitere Anstieg der Zahl der Haushalte im Land fällt im Wesentlichen auf die nächsten Jahre (*Diagramm 17*). Bis 2015 kommen im Durchschnitt pro Jahr in Schleswig-Holstein 5.600 neue Haushalte dazu. Bis 2020 liegen die jährlichen Zunahmen im Durchschnitt nur noch bei 2.760 Haushalten. Ab 2021 sinkt dann die Zahl der Haushalte im Land. Der Rückgang wird auch nach 2025 anhalten und sich dann weiter verstärken.

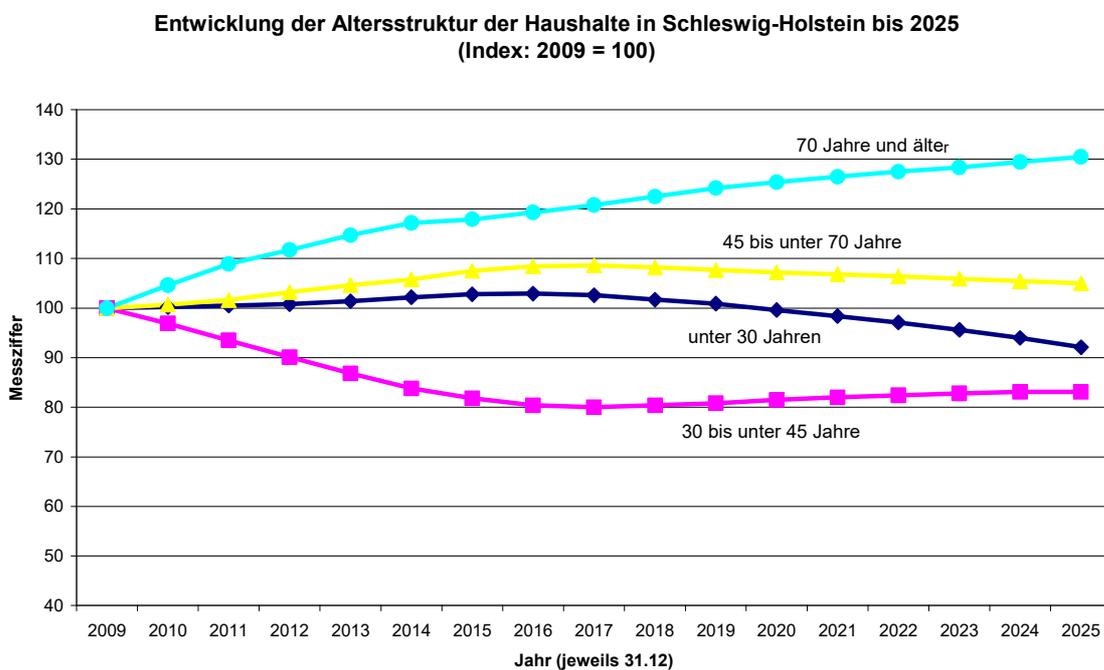
Mit der Altersstruktur der Bevölkerung ändert sich auch die Altersstruktur der Haushalte (*Diagramm 18*). Zukünftig wird es immer mehr Haushalte mit älteren und immer weniger mit jungen Menschen geben. Die Zahl der Haushalte von Menschen ab 70

³ Die Haushaltsvorstandsquote gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der jemand Haushaltsvorstand ist.

Jahren nimmt bis 2025 um fast 30% zu, während die Zahl der Haushalte von unter 45-Jährigen um etwa 14% zurückgeht. Der Zuwachs an Haushalten insgesamt im Land betrifft ausschließlich die Haushalte Älterer.

Diese Veränderung muss vor allem beim Wohnungsbau berücksichtigt werden. Während die Haushalte von 30 bis unter 45-Jährigen insbesondere für den Einfamilienhausbau interessant sind, fragen Menschen ab 70 Jahren vor allem altengerechte Wohnungen nach. Hier wird die Nachfrage auf den Wohnungsmärkten in den kommenden Jahren steigen, während der Bedarf an Einfamilienhäusern aufgrund der Altersstruktur der Haushalte tendenziell zurückgehen dürfte.

Diagramm 18



Abschätzung des Wohnungsneubaubedarfs bis 2025

Haushalte sind Nachfrager nach Wohnungen. Daher ist ihre Entwicklung eine wichtige Bedarfskomponente für die Abschätzung des zukünftigen Wohnungsneubaubedarfs. Weitere Komponenten sind Ersatzbedarf, damit der Wohnungsbestand durch Abriss oder Zusammenlegung von Wohnungen nicht immer weiter absinkt, und eine ausreichend große Leerstandsreserve / Mobilitätsreserve, damit der Wohnungsmarkt gut funktionieren kann.

Aus der Entwicklung der Zahl der Haushalte resultiert bis 2025 ein **Neubedarf** von 42.900 Wohnungen. Hinsichtlich des **Ersatzbedarfs** wurde angenommen, dass dieser in der Regel für Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern bei jährlich 0,1% des Bestandes liegt und für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern bei 0,3%. Daraus ergibt

sich bis 2025 ein Ersatzbedarf von zusammen 38.600 Wohnungen. Darüber hinaus wurde angenommen, dass bis 2025 eine zusätzliche **Leerstandsreserve** in Höhe von 1% des Wohnungsbestandes erforderlich ist. Das sind im Land insgesamt knapp 14.000 Wohnungen.

Der Neubedarf (Zunahme der Zahl der Haushalte) ist zukünftig kleiner als Ersatzbedarf und zusätzliche Leerstandsreserve zusammen. Das bedeutet, dass der Wohnungsneubaubedarf bis 2025 überwiegend aus Veränderungen des Bestandes und nicht mehr in erster Linie aus der zukünftigen Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung resultiert.

Insgesamt sollten aufgrund der drei Bedarfskomponenten bis zum Jahr 2025 fast 95.500 Wohnungen gebaut werden. Das sind im Durchschnitt rund 6.000 neue Wohnungen pro Jahr. Mehr als die Hälfte des gesamten Bedarfs bis 2025 entfällt allerdings mit rund 54.200 Wohnungen schon auf die Jahre 2010 bis 2015.

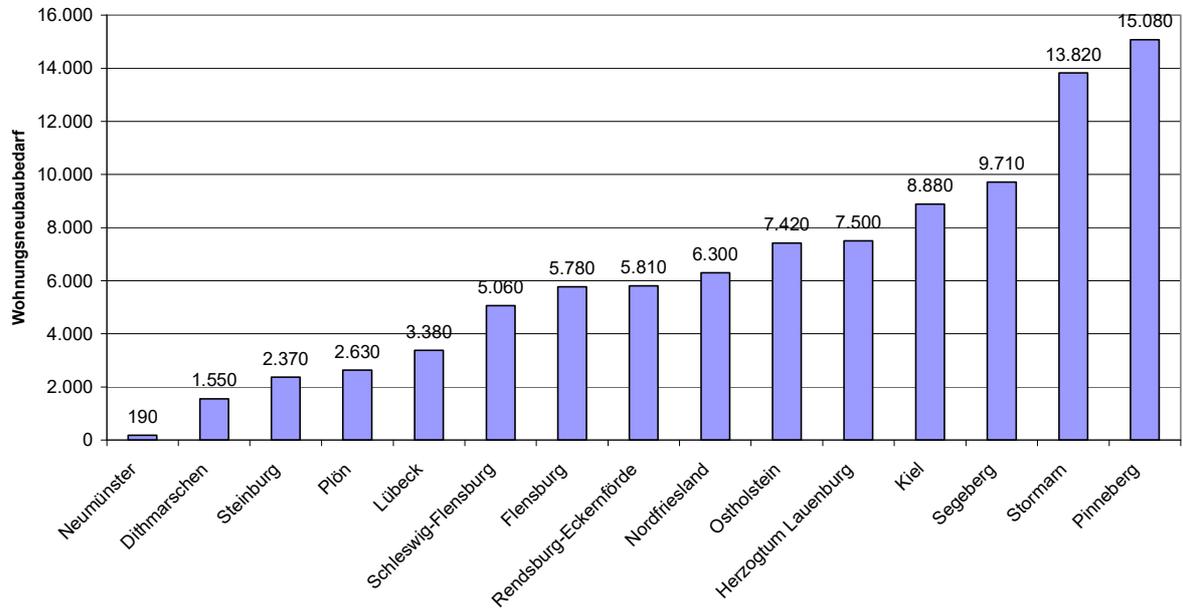
Wohnungsneubaubedarf 2010 bis 2025 in den Kreisen und kreisfreien Städten

| Kreis / kreisfreie Stadt | Wohnungsneubaubedarf in den Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein 2010 bis 2025 | | | |
|-----------------------------|--|---------------|-----------------------------------|--|
| | Neubedarf (Entwicklung der Zahl der Haushalte) | Ersatzbedarf | Mobilitäts-/ Leerstandsreserve | Wohnungsneubaubedarf insgesamt 2010 bis 2025 |
| Flensburg | 4.530 | 770 | 480 | 5.780 |
| Kiel | 5.470 | 2.100 | 1.310 | 8.880 |
| Lübeck | -2.090 | 4.330 | 1.140 | 3.380 |
| Neumünster | -1.660 | 1.440 | 410 | 190 |
| Dithmarschen | -770 | 1.650 | 670 | 1.550 |
| Herzogtum Lauenburg | 4.310 | 2.350 | 840 | 7.500 |
| Nordfriesland | 2.910 | 2.470 | 920 | 6.300 |
| Ostholstein | 2.980 | 3.340 | 1.100 | 7.420 |
| Pinneberg | 9.100 | 4.530 | 1.450 | 15.080 |
| Plön | 260 | 1.740 | 630 | 2.630 |
| Rendsburg-Eckernförde | 1.240 | 3.330 | 1.240 | 5.810 |
| Schleswig-Flensburg | 1.930 | 2.230 | 900 | 5.060 |
| Segeberg | 5.070 | 3.460 | 1.180 | 9.710 |
| Steinburg | -60 | 1.780 | 650 | 2.370 |
| Stormarn | 9.680 | 3.080 | 1.060 | 13.820 |
| Schleswig-Holstein | 42.900 | 38.600 | 13.980 | 95.480 |

In den Kreisen und kreisfreien Städten des Landes fällt der Wohnungsneubaubedarf in den nächsten Jahren unterschiedlich hoch aus (*Diagramm 19*). Den absolut höchsten Bedarf haben die Kreise im Umland von Hamburg sowie die kreisfreie Stadt Kiel. Bezogen auf den derzeitigen Wohnungsbestand ist der Bedarf am höchsten in Stormarn (13%), Flensburg (12%) und Pinneberg (10,4%) und am niedrigsten in Neumünster (0,5%), Dithmarschen (2,3%) und Lübeck (3%).

Diagramm 19

**Wohnungsneubaubedarf 2010 bis 2025
in den Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein**



Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

- 2025 werden in Schleswig-Holstein 2.789.000 Menschen leben. Das sind etwa 43.000 (1,5%) weniger als heute.
- Bis 2025 werden in Schleswig-Holstein voraussichtlich 347.000 Kinder geboren, 530.000 Einwohnerinnen und Einwohner sterben und etwa 140.000 Menschen mehr zu- als abwandern.
- Regional wird die Einwohnerentwicklung sehr unterschiedlich sein. Steigende Einwohnerzahlen werden noch für die kreisfreien Städte Flensburg und Kiel sowie die Kreise Stormarn und Pinneberg erwartet. In allen anderen Kreisen und kreisfreien Städte werden bis 2025 die Einwohnerzahlen zurückgehen, prozentual am stärksten in Neumünster, Steinburg und Dithmarschen.
- 2025 wird es im Vergleich zu heute 204.000 Menschen mehr geben, die 60 Jahre und älter sind, und 93.000 weniger unter 20 Jahren. Auf hundert Einwohnerinnen und Einwohner unter 20 Jahren kommen im Jahr 2025 bereits 210 ab 60 Jahren.
- Die höchsten Zunahmen bei der Zahl älterer Menschen ab 75 Jahren werden die Kreise im Umland von Hamburg und die Nachbarkreise der schleswig-holsteinischen Oberzentren haben.
- Die demographischen Veränderungen, d.h. sinkende Einwohnerzahlen und ein steigendes Durchschnittsalter der Bevölkerung sind in den ländlichen Kreisen am stärksten ausgeprägt.
- Die Zahl der Erwerbspersonen, die für das Angebot an Arbeitskräften im Land relevant ist, wird nach 2015 zurückgehen. 2025 wird es schon 55.000 Erwerbspersonen weniger geben als heute.
- Wie die Bevölkerung insgesamt werden auch die Erwerbspersonen im Durchschnitt immer älter. 2025 werden bereits 38,1% aller Erwerbspersonen 50 Jahre und älter sein.
- Die Zahl der Haushalte in Schleswig-Holstein wird bis 2025 um fast 43.000 zunehmen, obwohl die Einwohnerzahl im gleichen Zeitraum um 43.000 zurückgeht.
- Bis 2025 werden in Schleswig-Holstein etwa 95.500 neue Wohnungen gebraucht. Der Bedarf entsteht durch rund 42.900 neue Haushalte, Ersatz für Abriss, Umwidmung und Zusammenlegung von etwa 38.600 Wohnungen und für eine Leerstandsreserve von 14.000 Wohnungen.
- Der Wohnungsneubaubedarf wird regional sehr unterschiedlich ausfallen. Die meisten Wohnungen müssen bis 2025 in den Kreisen im Umland von Hamburg und in der kreisfreien Stadt Kiel gebaut werden.

Vergleich zur alten Vorausberechnung von 2007

- Die neue Bevölkerungsvorausberechnung von 2010 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein bestätigt die wesentlichen Entwicklungstendenzen der Vorausberechnung von 2007: Die Einwohnerzahl im Land wird in den nächsten Jahren zurückgehen, die Zahl älterer Menschen wird stark zunehmen und es wird deutliche regionale Entwicklungsunterschiede geben.
- Nach der neuen Vorausberechnung wird die Einwohnerzahl des Landes in den nächsten Jahren zunächst niedriger sein als bislang erwartet, nach 2017 dann aber voraussichtlich höher sein, weil insbesondere nach 2015 die Einwohnerzahlen nicht so stark zurückgehen werden. Im Jahr 2025 werden in Schleswig-Holstein voraussichtlich 24.800 Menschen mehr leben als bisher erwartet.
- Die Ursachen für die Unterschiede zur bisherigen Vorausberechnung sind:
 - eine niedrigere Ist-Bevölkerung am 31.12.2009 (-8.400);
 - mehr Geburten (+9.700), weil eine leicht höhere Geburtenrate von 1,41 Kindern pro Frau angenommen wurde;
 - 11.600 Sterbefälle weniger, weil eine höhere Lebenserwartung unterstellt wurde und
 - ein um 11.900 Personen höherer Wanderungsgewinn, der insbesondere auf die Jahre 2015 bis 2023 entfällt.
- Aufgrund voraussichtlich höherer Geburtenzahlen wird die Zahl der Kinder unter 10 Jahren nicht so stark zurückgehen. 2025 wird es im Land fast 7.700 unter 10-Jährige mehr geben als bisher erwartet.
- Die höhere Lebenserwartung führt zu noch mehr älteren Menschen im Land. Nach der neuen Vorausberechnung ist die Zahl der Menschen ab 80 Jahren im Jahr 2025 um fast 2.700 höher als nach der alten Vorausberechnung.
- Die neue Vorausberechnung bestätigt, dass die kreisfreien Städte Kiel und Flensburg sowie die Kreise im Umland von Hamburg bis 2025 die günstigste Einwohnerentwicklung haben werden. Hier wird es noch Einwohnerzunahmen bzw. nur leichte -rückgänge geben und das Durchschnittsalter der Bevölkerung wird weniger stark ansteigen als in den ländlichen Kreisen. Insgesamt zeigen sich nach der neuen Vorausberechnung größere Entwicklungsunterschiede zwischen den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten als nach der alten.
- Im Jahr 2025 werden im Kreis Stormarn rund 14.000 und in der kreisfreien Stadt Kiel fast 10.000 Menschen mehr leben als bisher erwartet. Auch die kreisfreien Städte Flensburg und Lübeck sowie für die Kreise Pinneberg und Schleswig-Flensburg werden 2025 nach der neuen Vorausberechnung etwas höhere Einwohnerzahlen haben. Für alle anderen Kreise sowie die kreisfreie Stadt Neumünster liegen die voraussichtlichen Einwohnerzahlen 2025 leicht unter denen der alten Vorausberechnung. Am größten ist die Abweichung beim Kreis Steinburg (-4.000).

- Die neue Modellrechnung zur Haushaltsentwicklung bestätigt, dass die Zahl der Haushalte im Land noch bis 2020 ansteigen wird, obwohl die Einwohnerzahlen zurückgehen. Der Anstieg der Haushalte bis 2020 fällt nach der neuen Modellrechnung um rund 7.000 höher aus und der Rückgang bis 2025 ist um 2.500 Haushalte niedriger. Das führt zu einem höheren Wohnungsneubaubedarf als bislang erwartet. Es ist aber weiterhin davon auszugehen, dass zukünftig pro Jahr immer weniger neue Wohnungen gebraucht werden.
- Die neue Modellrechnung zu den Erwerbspersonen bestätigt, dass dem Arbeitsmarkt bald immer weniger Erwerbspersonen zur Verfügung stehen, insbesondere nach dem Jahr 2020, und dass der Anteil älterer Erwerbspersonen ab 50 Jahren bis 2025 deutlich ansteigen wird.

Tabellenanhang

Tabelle 1

| Kreis / kreisfreie Stadt | Einwohnerzahl am 31.12. | | | | Einwohnerveränderung absolut | | | Einwohnerveränderung in % | | |
|-----------------------------|----------------------------|------------------|------------------|------------------|---------------------------------|------------------|------------------|------------------------------|------------------|------------------|
| | 2009 | 2015 | 2020 | 2025 | 2009 bis 2015 | 2015 bis 2025 | 2009 bis 2025 | 2009 bis 2015 | 2015 bis 2025 | 2009 bis 2025 |
| Flensburg | 88.500 | 90.890 | 93.270 | 94.400 | +2.390 | +3.510 | +5.900 | +2,7 | +3,9 | +6,7 |
| Kiel | 238.280 | 242.170 | 246.060 | 248.190 | +3.890 | +6.030 | +9.910 | +1,6 | +2,5 | +4,2 |
| Lübeck | 209.820 | 207.220 | 205.370 | 202.880 | -2.600 | -4.340 | -6.940 | -1,2 | -2,1 | -3,3 |
| Neumünster | 76.900 | 74.690 | 72.780 | 70.640 | -2.210 | -4.040 | -6.250 | -2,9 | -5,4 | -8,1 |
| Dithmarschen | 135.280 | 132.110 | 129.150 | 125.650 | -3.170 | -6.470 | -9.630 | -2,3 | -4,9 | -7,1 |
| Herzogtum Lauenburg | 186.630 | 186.870 | 186.290 | 184.440 | +240 | -2.430 | -2.190 | +0,1 | -1,3 | -1,2 |
| Nordfriesland | 165.770 | 164.220 | 162.460 | 159.790 | -1.550 | -4.430 | -5.980 | -0,9 | -2,7 | -3,6 |
| Ostholstein | 204.950 | 203.440 | 201.170 | 197.530 | -1.510 | -5.910 | -7.420 | -0,7 | -2,9 | -3,6 |
| Pinneberg | 302.430 | 306.290 | 308.450 | 308.950 | +3.860 | +2.660 | +6.520 | +1,3 | +0,9 | +2,2 |
| Plön | 134.570 | 132.490 | 130.060 | 126.780 | -2.080 | -5.720 | -7.800 | -1,5 | -4,3 | -5,8 |
| Rendsburg-Eckernförde | 270.630 | 267.650 | 263.760 | 258.710 | -2.980 | -8.940 | -11.920 | -1,1 | -3,3 | -4,4 |
| Schleswig-Flensburg | 198.430 | 196.380 | 193.800 | 190.170 | -2.040 | -6.210 | -8.250 | -1,0 | -3,2 | -4,2 |
| Segeberg | 258.150 | 259.460 | 259.130 | 257.200 | +1.310 | -2.260 | -950 | +0,5 | -0,9 | -0,4 |
| Steinburg | 133.370 | 130.030 | 126.940 | 123.220 | -3.340 | -6.820 | -10.150 | -2,5 | -5,2 | -7,6 |
| Stormarn | 228.330 | 234.050 | 237.990 | 240.520 | +5.720 | +6.470 | +12.190 | +2,5 | +2,8 | +5,3 |
| Schleswig-Holstein | 2.832.030 | 2.827.950 | 2.816.660 | 2.789.070 | -4.080 | -38.880 | -42.960 | -0,1 | -1,4 | -1,5 |

Datenquelle: Statistikamt Nord, gerundete Werte

Tabelle 2

| Jahr (31.12.) | Ältere Menschen in Schleswig-Holstein | | | | | | |
|------------------|---------------------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|-----------------------|
| | 60 Jahre und älter | darunter | | | | | |
| | | 65 bis unter 70 Jahre | 70 bis unter 75 Jahre | 75 bis unter 80 Jahre | 80 bis unter 85 Jahre | 85 bis unter 90 Jahre | 90 Jahre und älter |
| 2009 | 773.030 | 186.450 | 176.230 | 102.900 | 77.020 | 48.310 | 21.420 |
| 2015 | 829.300 | 164.120 | 158.140 | 162.200 | 89.000 | 51.920 | 29.240 |
| 2020 | 889.470 | 169.410 | 154.740 | 140.450 | 131.350 | 61.290 | 33.860 |
| 2025 | 977.290 | 192.710 | 160.500 | 139.270 | 114.910 | 91.550 | 41.450 |

Datenquelle: Statistikamt Nord, gerundete Werte

Tabelle 3

| Jahr (31.12.) | Kinder und Jugendliche in Schleswig-Holstein | | | | | |
|------------------|--|------------------------|-------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | unter 3 Jahren | 3 bis unter 6 Jahre | 6 bis unter 10 Jahre | 10 bis unter 16 Jahre | 16 bis unter 19 Jahre | 19 bis unter 26 Jahre |
| 2009 | 68.810 | 72.680 | 107.340 | 181.090 | 95.590 | 217.950 |
| 2015 | 65.480 | 68.370 | 96.340 | 160.200 | 91.720 | 219.050 |
| 2020 | 65.810 | 67.680 | 92.350 | 147.260 | 79.930 | 209.090 |
| 2025 | 64.910 | 67.810 | 92.190 | 141.600 | 74.700 | 182.230 |

Datenquelle: Statistikamt Nord, gerundete Werte

Tabelle 4

| Kreis / kreisfreie Stadt | Einwohnerinnen und Einwohner in Schleswig-Holstein "unter 20 Jahren" | | | |
|-----------------------------|---|----------------|--|---|
| | 31.12.2009 | 31.12.2025 | Veränderung absolut 31.12.2009 bis 31.12.2025 | Veränderung in % 31.12.2009 bis 31.12.2025 |
| Flensburg | 15.810 | 16.120 | +310 | +2,0 |
| Kiel | 39.460 | 41.720 | +2.260 | +5,7 |
| Lübeck | 37.560 | 34.490 | -3.070 | -8,2 |
| Neumünster | 15.700 | 12.890 | -2.810 | -17,9 |
| Dithmarschen | 28.040 | 20.810 | -7.230 | -25,8 |
| Herzogtum Lauenburg | 38.740 | 30.630 | -8.110 | -20,9 |
| Nordfriesland | 34.320 | 25.140 | -9.180 | -26,7 |
| Ostholstein | 36.790 | 27.190 | -9.600 | -26,1 |
| Pinneberg | 59.900 | 53.400 | -6.500 | -10,9 |
| Plön | 26.050 | 19.300 | -6.750 | -25,9 |
| Rendsburg-Eckernförde | 57.360 | 44.270 | -13.090 | -22,8 |
| Schleswig-Flensburg | 42.650 | 33.350 | -9.300 | -21,8 |
| Segeberg | 52.890 | 44.790 | -8.100 | -15,3 |
| Steinburg | 27.750 | 19.360 | -8.390 | -30,2 |
| Stormarn | 46.080 | 42.620 | -3.460 | -7,5 |
| Schleswig-Holstein | 559.090 | 466.080 | -93.010 | -16,6 |

Datenquelle: Statistikamt Nord, gerundete Werte

Tabelle 5

| Kreis / kreisfreie Stadt | Einwohnerinnen und Einwohner in Schleswig-Holstein "75 Jahre und älter" | | | |
|-----------------------------|--|----------------|--|---|
| | 31.12.2009 | 31.12.2025 | Veränderung absolut 31.12.2009 bis 31.12.2025 | Veränderung in % 31.12.2009 bis 31.12.2025 |
| Flensburg | 7.430 | 10.260 | +2.830 | +38,1 |
| Kiel | 18.730 | 25.910 | +7.180 | +38,3 |
| Lübeck | 18.730 | 25.910 | +7.180 | +38,3 |
| Neumünster | 7.050 | 9.210 | +2.160 | +30,6 |
| Dithmarschen | 13.280 | 18.870 | +5.590 | +42,1 |
| Herzogtum Lauenburg | 16.570 | 25.820 | +9.250 | +55,8 |
| Nordfriesland | 15.350 | 23.200 | +7.850 | +51,1 |
| Ostholstein | 21.750 | 35.150 | +13.400 | +61,6 |
| Pinneberg | 25.500 | 41.460 | +15.960 | +62,6 |
| Plön | 12.050 | 20.270 | +8.220 | +68,2 |
| Rendsburg-Eckernförde | 22.670 | 36.960 | +14.290 | +63,0 |
| Schleswig-Flensburg | 17.170 | 27.740 | +10.570 | +61,6 |
| Segeberg | 19.370 | 34.530 | +15.160 | +78,3 |
| Steinburg | 11.330 | 16.640 | +5.310 | +46,9 |
| Stormarn | 19.910 | 33.680 | +13.770 | +69,2 |
| Schleswig-Holstein | 249.660 | 387.180 | +137.520 | +55,1 |

Datenquelle: Statistikamt Nord, gerundete Werte

Impressum

Herausgeber:

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein
Landesplanung
Düsternbrooker Weg 92
24105 Kiel

Ansprechpartnerin beim Innenministerium:

Kristina Schuhoff
Telefon: 0431 / 988 - 1836
E-Mail: kristina.schuhoff@im.landsh.de

Ansprechpartner beim Statistikamt Nord

Ulrich Hussing
Telefon: 040 / 42831 - 1479
E-Mail: Ulrich.Hussing@statistik-nord.de
Postanschrift: 20453 Hamburg

Kiel März 2011

Die Landesregierung Schleswig-Holstein im Internet:

www.landesregierung.schleswig-holstein.de

Das Statistikamt Nord im Internet:

www.statistik-nord.de